

**Ein Bericht zur Historie der Igstadter Kerb von Walter Crecelius (verst. 2010)
Teil 2**

Von der Igstadter Galluskerb zur Lindenkerb

Der Erste Weltkrieg bis 1925

Der erste Weltkrieg ließ dann eine Unterbrechung eintreten, bis Karl Crecelius als Präsident und Karl Kleinschmidt als Vizepräsident 1920 die Jugend wieder zur „aufziehenden Kerb“ aufriefen. „Kerbevadder“ und Fahnenträger war diesmal Adolf Stemmler und Hammelführer erstmals Willi Schaaf, der auch 1925 und 1954 den Hammel führte. Im Jahr 1925 erlebte Igstadt dann für nahezu 30 Jahre die letzte große Galluskerb. Präsident war diesmal Willi Becht und „Kerbevadder“ Ernst Hardt. Der „Rheinische Kurier“ berichtete am Dienstag, dem 20. Oktober 1925, unter dem Titel „Ein verregneter Kerbesonntag“, dass es fast den ganzen Sonntag-vor-mittag geregnet habe. Gegen 12.00 Uhr sei der Regen abgeflaut und um 14.00 Uhr habe der Kerbepäsident das Startzeichen für den Kerbezug gegeben. Prunkstücke seien die „aufziehende Wache“ und der „Zeppelin“ anlässlich der Dr. Eckener-Spende gewesen. Großes Gedränge habe um den Kerbebaum geherrscht, den in diesem Jahr ein beleuchteter und rotierender Kerbekranz geschmückt habe. Als diese Kerb, wie üblich, in Form von Wein und Namenslisten in der alten Kammer am Rathausplatz im Einmündungsbereich der heutigen St.Gallus-Straße in die St.Walbertus-Straße, in der zuvor der Kerbebaum befestigt war, „begraben“ wurde, ahnte man nicht, dass es genau 29 Jahre dauern sollte, bis in Igstadt wieder das heimatliche Volksfest nach altem Brauch gefeiert werden konnte.





Große Galluskerb 1954 und letzte Galluskerb 1974

Die große Arbeitslosigkeit, die Zeit des „Dritten Reiches“ und der Zweite Weltkrieg mögen wesentlich mit dazu beigetragen haben, dass die alte Igstadter Kerbetradition vorübergehend in Vergessenheit geraten ist. Doch im Frühjahr 1954 gründete die Igstadter Jugend wieder eine Kerbegesellschaft und bereitete unter der Leitung von Erich Herbst, Walter Crecelius und Kurt Hoffmann die bis dahin größte Galluskerb vor.



Im Mittelpunkt der Kerbetage stand der große Kerbezug, der am Sonntag dem 17. Oktober bei goldenem Herbstsonnenschein durch die geschmückten Straßen Igstadts zog. Dem Herold zu Pferde und einer Reitergruppe folgten nach altem Herkommen der Gendarm und der Nachtwächter aus der „guten alten Zeit“ sowie die „Kerbetante“ auf dem Schubkarren, der Kerbegickel

und der von Willi Schaaf geführte Kerbehammel. Die Kerbefahnen von 1920, 1925 und 1954 wurden von den Kerbeburschen - soweit sie nicht der Bürgergarde angehörten - und den Kerbemädchen in langen weißen Festgewändern begleitet. Prunkstück des Kerbezuges war die Bürgergarde in historischen Uniformen aus der friderizianischen Zeit, die auf die frühere hessische Landmilizkompanie des Ländchens zurückzuführen ist.

Auf dem Festwagen waren der Wasserturm als das Igstadter Wahrzeichen sowie die Motive „Alte Spinnstube“, „Am Brunnen vor dem Tore“, „Igstadt die Perle des Ländchens“ und „Rübezahl“ dargestellt. Angeführt wurde der Kerbezug von der Kapelle Adolf Zimmer und vom Musikverein Wallau mit Adolf Metzler als Stabführer. Im Gegensatz zu früheren aufziehenden Kerben, wo vor dem Haus des Bürgermeisters, des Pfarrers und des Lehrers angehalten und der Kerbespruch mit vielen „Vivat hoch“ vorgetragen wurde, hielt „Kerbevadder“ und Fahnenträger Alfred Welkenbach seine Kerberede diesmal nur unter dem mit vielen bunten Namensbändern geschmückten Kerbebaum am alten Kerbeplatz. Vorausgegangen waren am Samstagabend ein Lampionzug und am Sonntagvormittag ein Festgottesdienst in der Kirche und danach das Aufziehen der Wache vor dem im September 1957 abgerissenen Rathaus. Montags war vor dem Rathaus Gickelschlagen und zur Nachkerb am Sonntag, dem 24. Oktober, wurde der Kerbezug, allerdings lediglich mit der Bürgergarde, noch einmal wiederholt. An allen drei Kerbetagen war in der Jahnhalle und in den beiden kleineren Sälen der ehemaligen Gaststätte „Deutsches Haus“ und „Karl Born“ Kerbetanz. Kerbehammel, -fahne und -Weinkanne wurden wieder verlost und wie es Brauch war, die Kerb mit Wein und Namenslisten der Kerbebesellschaften von 1872, 1907, 1912, 1920, 1925 und 1954 in die Kammer eingemauert und „begraben“.



Als man am Samstag, dem 16. Oktober 1954, die Dokumentenkammer öffnete, um den Kerbebaum zu stellen, fand man unter den anderen Dokumenten auch noch zwei Flaschen Igstadter Wein des Jahrganges 1921, der allerdings nicht mehr genießbar war.

Die Wiesbadener Presse berichtete in Schlagzeilen, wie „Das große Volksfest des Ländchens in neuem Glanz“, „Igstadts Garde präsentiert sich vor begeisterten Gästen“ und „Tausende feiern mit den Igstadtern Kerb“, über diese letzte große Galluskerb, die in Igstadt gehalten wurde. Die nachfolgenden Galluskerben wurden lediglich mit Kerbetanz und gemütlichem Beisammensein in den Gaststätten und in der Jahnhalle gefeiert. 1973 ließ der damalige Jahnhallenwirt auch noch den Kerbetanz ausfallen. Der Rummelplatz befand sich bis 1968 in der früheren Mittelstraße und danach auf dem Festplatz „Am Wasserturm“.

Vor dem Zweiten Weltkrieg war ein Teil des Juxplatzes vor dem am 2. Februar 1945 durch eine Luftmine zerstörten Saalbau „Zur schönen Aussicht“ (heute Hinterbergstraße), wo auch der Kerbetanz stattfand.

Als 1955 die Straßen umbenannt werden mussten, wurde die frühere Mittelstraße nach dem „Kerbepatron“ in St.Gallus-Straße umbenannt. Als man 1974 zum letzten Mal Galluskerb in Igstadt feierte, war es am Samstag, dem 19. Oktober, schon bitter kalt, und am Sonntag und Montag (20. und 21. Oktober) regnete es in Strömen. Wegen Verlegung des Kerbeplatzes und der inzwischen ausgebauten Ortsstraßen verzichtete die Igstadter Kerbebesellschaft 1975 auf das Öffnen der Dokumentenkammer, und als 1976 die St.-Gallus-Straße nach Verlegen des Kanals wieder instandgesetzt wurde, konnten die Dokumente nur noch als

Bruchstücke geborgen werden. Auch von der Ausgabe des Erbenheimer Anzeigers vom 22. Oktober 1954, der späteren Generationen einmal Zeugnis über die Galluskerb 1954 geben sollte, blieb nichts mehr übrig.

Weil es im Oktober häufig schon kalt war und schlechtes Wetter mit Regen, Nebel und oft schon Schneefall zu verzeichnen waren, wurde insbesondere auch von der Jugend eine Vorverlegung des Kerbe-termins angeregt. Bereits 1973 wurden darüber ernsthafte Gespräche geführt, und in der Sitzung der Interessengemeinschaft der Igstadter Ortsvereine vom 29. Januar 1974 wurde die Vorverlegung des Kerbetermins auf das jeweilige dritte Wochenende im Juni mit Verzicht auf die Nachkerb beschlossen. Der Ortsbeirat stimmte in seiner Sitzung vom 19. Februar 1974 dem Vorschlag zu, und nachdem auch die Stadtverordnetenversammlung und der Magistrat zugestimmt hatten, bestätigte der Regierungspräsident in Darmstadt den neuen Kerbetermin. Da während der deutsch/ deutschen Teilung der gesetzliche Feiertag des 17. Juni, der ein sog. stiller Feiertag war, oft in die Kerbetage fiel, brauchten die Igstadter dann jedesmal eine Ausnahmegenehmigung.

Die letzte Gallus-Kerb fand vom 19. bis 21. Oktober 1974 statt mit einem Lampionzug, Festgottesdienst mit Pfarrer Horst Günter Ulrich und der Jugend-Gitarrengruppe der Kirchengemeinde, buntem Frühschoppen mit Conferencier „Edmundeli“ (Edmund Fink), dem Chor des Männergesangvereins 1869 Igstadt, dem Ballett der Erbenheimer Kerbegesellschaft „Wäschbachstelzen“, den Musikzügen der Freiwilligen Feuerwehr Nordenstadt und der „Roten Herolde“ Wiesbaden und Kerbetanz am Samstag und Sonntag mit der „dream band“ in der Jahnhalle. Der Rummelplatz befand sich bereits seit 1969 auf dem neu angelegten heutigen Fest- und Kerbeplatz an der Straße „Vorm Graben“. Es regnete an allen drei Kerbetagen in Strömen, und am Kerbesamstag war es schon bitterkalt: So fiel auch der Abschied von einer alten Tradition nicht allzu schwer.

Zum Autor:

Walter Crecelius (13.08.1924 - 15.11.2010) wirkte in vielen Igstadter Vereinen. Er war Initiator und langjähriger Vorsitzender der Interessengemeinschaft der Igstadter Ortsvereine und 1992 Gründungsmitglied des Heimat- und Geschichtsvereins Igstadt e.V., dessen Vorsitz er bis 1997 ausübte. Unermüdlich recherchierte und dokumentierte Crecelius die Igstadter Dorfgeschichte.